

Der Erzähler vom Schwarzwald

Unterhaltungs-Blatt Freien Schwarzwälder.

Nr. 61.

Wildbad, Samstag, den 2. August.

1913.

Tode noch eine gute Letztion gab. Der Wöbe bestellte sich nämlich einen Kleider und zeigte ihn dem Ehepaar mit dem Wort: „Das ist das letzte Kleidungsstück, das ich mir habe machen lassen. Ich hoffe, daß du wenigstens diesen Schatz nicht mit mir zusammen tragen wirst.“

— Das Schicksal. „Mein Mann ist doch das größte Schicksal in der Welt.“ „Ja, ich immer wie meiner kann er nicht sein.“ „Doch, sicherlich. Gesehen habe ich mich mit ihm am 3. Uhr beprochen.“ „Nun, und?“ „Wie ich so gegen halb 5 Uhr hintrug, was der Mensch zu haben, die Waage, die er während des Wartens gehabt hatte, habe ihm sehr wohl getan.“

— Sein Freund. Kobay: „Sie kann ich am besten leiden von allen Völkern, die meine Schwägerin besuchen.“ „Aber, nicht zu hören. Warum magst du mich denn so gern?“ Kobay: „Weil Schwägerin immer sagt, ich kann rasch dastehen und zuhören, wenn Sie kommen.“

— Normal. Schulinspektor: „Haben Sie anormale Kinder in Ihrer Klasse, Miss Pedagog?“ Lehrerin: „D ja, eins von ihnen hat gute Manieren.“

— Wädelner Kuchentisch. Tourist: „Wann ich vielleicht süßwarne Milch und einen Schokorieis bekommen?“ — Genetrix: „An! Schokorieis! A Kuchentisch! Kuchentisch! —“

— Dummet des Auslandes. Farmer Das war in einem Konzert und bemerkt während eines Duets zu seinem Freunde: „Siehst du wohl, Thomas, jetzt, wo es auf sehr Uhr zugeteilt, singen die zwei auf einmal, damit sie nicht fertig werden.“ — Thomas: „Ja, aber das arme Mutter sich den Fuß verrenkt.“ — „Ja, aber das macht nichts, sie hat meine Gesundheitsgeschichte schon gekauft.“ — Er (während des Duets): „Nun, wenn du es denn wissen willst, ich heirate dich, meines Weges wegen.“ — Sie: „Doch wollte, ich könnte ebenso leicht sagen, weshalb ich dich heiraten.“ — „Aber, wenn wir uns wegen des Duets entscheiden, hat mein Mann mich beauftragt, mich zu erlauben, ob die Gegend etwa ungesund ist.“ Hausmutter: „Was ist der Beruf Ihres Gatten, gnädige Frau?“ — „Mein Mann ist Arzt.“ Hausmutter: „Hm! Well, ich fürchte, die Wahrheit bringt mich, zuzugehen, daß die Gegend nicht übermäßig gesund ist.“ — „Aber trübe Farmer, die sich lange nicht gesehen haben, treffen sich auf dem Viehmarkt und haben sich natürlich viel zu erzählen.“ — „Rechtzeitig bin ich auch jetzt“, meint Marquy. „Ach, was, wirklich? Sagt Marcan, und Marquy sagt: „Nun, wohl, einen Jungen habe ich auch, der, wie die Nachbarn sagen, mein ganzes Ebenbild ist.“ Marcan sieht Marquy, der nicht gerade die Schönheit gepuhlet hat, einen Augenblick an, dann meint er begütigend: „Na ja, aber was schadet das, wenn der Vogel nur gesund ist.“

Die Krone des Lebens.

27. Roman von Maximilian Böttcher.

„Nun, so tannst du denken, Lantchen, daß im dich vier allein lasse.“ Er nahm den andern Braunen, der jetzt auch aufstie, wägen zu machen, an den Hügel, strich ihm über die weiche Nase und sagte: „Rubia, Dieter! ...“ Dieter, willst du wohl ruhig sein.“

Das Bettler rief, als wäre der Untergang der Welt herangekommen. Wäglich ein fast übernatürliches Säulen und Pfeilen in der Luft ... der schiere Neumorgen hob sich hinten hoch, schwannte, sank aber doch wieder auf die Räder zurück. ... Martha und Hans waren unter dem Anprall der herandräuselnden Windhölle zu Boden geknallt, hätten sie sich nicht an den Hügeln der Erde festgehalten. Drüben auf der Schanze saßen die tiefsteigen Kumpeln nieder, wie gemüht. Die eine entmurselt, die andere in Mannshöhe umgesehen, die dritte mitten in der Krone gebrochen. Martha schloß: trotz aller Furchtsbarkeit lag etwas Verantworfendes, Befriedigendes in der brunnenden Wästel, zu der das Weiden des Windes und das Brüllen des Donners sich mit dem Krachen und Brechen der Stämme mischte. Mit großen Augen blickte sie in die flammenerreichte Wetternacht: Wie groß ist der Gott, der dies alles mit einem Hauch seines Mundes entladet! ... wie klein bist du mit deinem wäseligen Leibe.

Seine Koffstocher hatte Martha mit dem Letztmorgen die Dorfstraße entlang jagen lassen, vom Fenster keines Giebelstübens aus, an das er getreten war, ein wenig von der Arbeit am Schreibtisch zu verschmähen; denn die erstkündende Schwüle, die dem Gewitter voranlung, lag ihm wie Blut in Adern und Nerven. Martha sah doch nicht etwa noch nach den Seewädeln? ... Bis der Grund einer hartnäckigen Kunst prekte diese Sorge sein Herz aufkommen. Aufstehende, die Feder wieder in die Hand zu nehmen, blieb er am Fenster stehen, um zu warten, ob Martha noch vor Verdrüß des Unwetters heimzukehren würde. So stand er und wartete, wartete vergebens, bis die Sonne hinter der schmerzigen Wolkenwand verschwand war. Dann, getrieben von einer fieberhaften Unruhe, deren er nicht Herr zu werden vermochte, ging er zu seiner Mutter hinüber in dem Gedanken, daß es ihr gewiß eine Beruhigung sein würde, ihn während des Gewitters an ihrer Seite zu haben. Von der Tür aus töbte

besten man deshalb auch in diesen Tagen über einen Gesehenswürdig, der bestimmt ist, den Import ausländischer Diebstahls zu regeln. Man hofft dadurch der gefährlichen Epidemie Einhalt zu tun. Es ist im übrigen ein Glück im Unglück, daß in England nicht nur die Bienen, sondern gleichzeitig auch die Fliegen verschwinden, deren Zahl bisher in beständiger Steigerung begriffen war. Die oben genannte wissenschaftliche Untersuchungskommission hat festgestellt, daß die Verminderung der Fliegen mit der Verbreitung des Automobils in Zusammenhang zu bringen ist. Durch den Fortfall der Stallungen sind den Fliegen die Ernährungsbedingungen so erschwert worden, daß sie angefangen der Entschönerung ihrer Lebensbedingungen dem Untergang geweiht sind.

Kälte, das beste Haarwuchsmittel.

Die Polarländer sind das Dorado der Kahlköpfe! Darin spielen die Beobachtungen, die der bekannte Polarforscher Ernest Shackleton auf seiner Südpolarpedition gemacht hat. Er stellt fest, daß einige der Teilnehmer, die bei der Ausreise nur einen äußerst spärlichen Haarwuchs besaßen, schon kurze Zeit, nachdem sie in den Polarregionen weilten, sich eines prächtigen Haarwuchses erfreuen konnten. Dabei war das neue Haar von einer Geschlossenheit, die das Entzücken jedes Haarwuchses erregt haben würde: dicht, kräftig, glänzend. Überdies soll die Beobachtung, daß die Kälte das beste Haarwuchsmittel ist, schon früher gemacht worden sein. So ist es bekannt, daß Leute, die in Kahlköpfen arbeiten oder sich doch längere Zeit aufhalten, nie an Kahlköpfigkeit leiden, sondern den prächtigsten Haarwuchs besitzen. Auch die Tierwelt der Polarregion rühmt sich ja des dichtesten und schönsten Haarwuchses, was den Schluß zulassen dürfte, daß die Temperatur dieser Gegenden dem Haarwuchs sehr zuträglich ist. Sobald aber Polarländer in Gegenden mit wärmerem Klima gebracht werden, wird ihr Haar lichter. Warum sollten nun diese Temperaturunterschiede nicht in gleichem Maße auch den Haarwuchs des Menschen beeinflussen? Man kann also die Beobachtung Shackletons als wahr unterstellen, und darum ergehe an alle Kahlköpfe, oder solche, die es zu werden drohen, der Rat: „Auf in die Polarregion!“

Die Dienstboten in der Schreckenszeit.

Trotz der günstigen Gelegenheit an ihren Vertriebsstellen Rache zu nehmen, die die Revolution bot, waren die Dienstmädchen von Dienstboten in jener Zeit sehr gering an Zahl. Um so größer war dafür die Zahl jener Dienstboten, die als Opfer der Treue gegen die Herrschaft das Schicksal bestiegen. So wurden beispielsweise in den Jahren 1793 und 1794 nicht weniger als 8000 Menschen zum Tode verurteilt, nur auf die Anstandigung hin, daß sie „bei Verhaftung gedient hätten“. In übrigen änderte die Revolution in den Verhältnissen der dienenden Klasse so gut wie nichts. Der ganze Unterstand gehen früher bestand darin, daß man ein paar Jahre lang nicht mehr von Kammerdienern, Kavalieren und Kammerherren, sondern von „Kammerdienern“ sprach. Auch in der der Revolution vorangehenden Zeit findet man schon Vieles von Dienstmädchen. Als beispielsweise Chateaufaul in Ungnade versetzt und sich zur Verabschiedung seines berühmten Hausvaters Leuven genötigt sah, hat dieser: „Derr Herrgott, Sie werden ja doch wenigstens einen hübschen jungen brauchen. Ich werde mich für diesen Rosen.“ Und ein anderer Diener hat der Herrgott seine Erbschaft mit den Worten an: „Hier ist das, was ich in Ihrem Dienst in 30 Jahren geparkt habe. Nehmen Sie es bitte, es gehört Ihnen.“ Daß unter den braven Leuten auch minder freundliche Erscheinungen nicht fehlten, verweist sich. So hatte beispielsweise der Wöbe de Boissencourt einen Langfinger in seinem Dienst, dem er kurz vor seinem

Rätsel-Ged.

Silbendiamant.

- 1-2 Wästelbad.
- 2-3 Wästelbad.
- 3-4 Teil des Schiffes.
- 4-5 Rheinische Kahlköpfe.
- 1-3 nordische Wästel.
- 1-5 nordische Kahlköpfe.
- 3-2 geordnete Reihe.



Auflösung folgt in nächster Nummer.

Auflösung des Rätsels von voriger Nummer: gewandt, Gewand

Stund und Schlag der Stern. Hofmannischen Pächtererei in Wildbad. — Setzmaschinen: G. Reinhardt druckt.



